

# Synästhesie und Askese

---

## Abstract

Am Beispiel einer Aussichtswarte als Bild für die Leiter der Sinne werden zwei Extrempositionen dargestellt: die sinnesfeindliche Askese und die Hyperästhesie als Sinnesrausch – und beide verfehlen das Zusammenwirken der Sinne als Einheit in Vielfalt. Der multisensorische Charakter der Wahrnehmung weckte in den letzten Jahren das Interesse der Naturästhetik, der Architekturtheorie, der Sozial- und Kulturanthropologie und des Marketings und wurde häufig als »synästhetisch« bezeichnet trotz den Unterschieden zwischen der Synästhesie im umfassenden Sinne und der idiopathischen, neurologischen Synästhesie.

Vor allem in der Kunst lässt sich die Synästhesie auf verschiedenen Ebenen, von unwillkürlichen Erlebnissen bis hin zu experimentellen Korrespondenzen zwischen den Sinnen, verfolgen. Die Rezeption der Architektur als eine der Künste mit einem hohen »synästhetischen« Potential verlangt ein komplexes aesthetic engagement (A. Berleant) in perzeptiver, emotionaler, imaginativer und kognitiver Hinsicht. Die Architekten gestalten aber nicht nur Environments und Sinneslandschaften, sondern sie modellieren indirekt auch die Sensibilität der Bewohner. Letztlich ist die Askese im ursprünglichen Sinne der »Übung« sogar notwendig, wenn darunter die bewusste und gezielte Kultivierung der Sinne verstanden wird. Und umgekehrt ist eine zur Anästhesie führende Askese ohne Engagement mitverantwortlich für die Verarmung der Sinneslandschaften im Alltag und aus der Perspektive der Sozialästhetik unmoralisch.